

Erhalten täglich nachmittags mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J. pro Ann. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezahbar, folgt monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Beitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 222.

Mittwoch den 23. September 1896.

7. Jahrg

Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

Bericht der Parteileitung.

Allgemeines. Die Gründungsrede am vorigen Sonntag trat bekanntlich dem Genossen Viehbeck eine Anklage wegen Reichthumsbegierde und im weiteren Verlauf eine 4 monatliche Gefängnisstrafe ein. Die Sache schwebt noch in der Revisionsinstanz. Die Begründung des Urtheils ist eine der neueren Erfindungen der Rechtsprechung, die der Staatsanwalt nicht zu fassen vermag. Das Urtheil ist auf dem Dolus eventualis aufgebaut. Der betreffende Rufus des Urtheils lautet: Der Angeklagte wußte, daß derjenige Erfolg, von dem das Gesetz die Strafbarkeit abhängig macht, d. h. die von seinen Reden ausgehende Auffassung seiner Worte dahin, daß auch der Arbeiter die sozialdemokratische Partei... daß, durch seine Sendung herbeigeführt werden können und er war mit diesem Erfolge für den Fall seines Eintritts... daß der Erfolg thätigkeits eingetreten, ist oben ausgeführt... einverstanden, hat ihn eventuell gewollt. Ebenso unüberwindlich bleiben dem gewöhnlichen Menschenverstand folgende Vorgänge: In unserem Leipziger Organ erschien ein Artikel: „Reichthum und Spohnrollen“, der sich als eine gesellschaftliche Reminiscenz präsentierte, und von mehreren Blättern nachgedruckt wurde. Der Artikel blieb in Leipzig unbeanstandet. In Breslau trug er dem Genossen John 4 Monate Gefängnis ein. Der Redakteur des Volksblattes in Hannover wurde freigesprochen. Desgleichen Genosse Strobel in Kiel. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft kam die Sache an das Landgericht in Kiel zurück und erfolgte neuerlich auf Grund der Entschädigung des Reichsgerichts die Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis während das Reichsgericht die Freisprechung in Hannover befälligte.

Im Hinblick auf die Verhandlungen des Parteitages in Breslau konstituirte sich die neuorganisirte Parteileitung am 12. Oktober v. J. Die darauf beschlossene Beschlüsse wurden unterm 17. Oktober in Nr. 244 des Monatsheftes v. J. veröffentlicht. Die Thätigkeit der neuorganisirten Parteileitung war nur von kurzer Dauer. Am 25. November wurde auf dem Bureau der Parteileitung, in den Wohnungen der Mitglieder derselben, bei den Vertrauensleuten der 6 Berliner Wahlkreise, den Vorstandsmitgliedern der 6 Berliner Wahlvereine, der Berliner Press- und Volkskommission, sowie den Mitarbeitern der Brandenburgischen Agitations-Kommission, Beschlüsse gehalten und am 30. November über alle genannten Behördenstellen die vorläufige Schließung verhängt, wegen Verstößen gegen § 8 des preussischen Vereinsgesetzes.

Der Ausgang des am 16. 16. und 18. Mai d. J. durchgeführten Prozesses ist bekannt. Die Parteileitung - Vorstand und Kontrollreue - wurden zum Verzuge geurtheilt. Der Schluß der Verhandlungen wurde zum Verzuge erklärt und wurde auf dessen dauernde Schließung erkannt. Die Sache schwebt noch in der Revisionsinstanz.

Eine Kritik dieser unter Rüllescher Regie eingeleiteten Aktion erwidrigt sich. Es genügt zu bemerken, wir waren kein Teil unter den Thätigkeiten der Umhüllungsorgane darauf vorbereitet. Der Schluß, der die Partei in ihrem Lebensinteresse treffen sollte, war ein Schluß in die Luft. Die Leitung der Partei ging unmittelbar auf die Reichsstaatsprokurator über. Am 30. November gab der Parteivorstand die Einstellung seiner Thätigkeit bekannt und am 4. Debr. veröffentlichte die Fraction ihre gefassten Beschlüsse, nach welchen der Fraktionsvorstand mit der Leitung politischer Geschäfte und der in Hamburg einwirkende geschäftsführende Ausschuss, als lebend aus dem Genossen Höpfer, Könen und Voltenbaur, die sich später die Genossen Gerlich und Pfannschkopff kopierten, mit der Verwaltungsgeschäften vertraut wurde. Als wenn nicht noch gefassten wäre, ging alles seinen geregelten Gang.

Nach dem am 24. März 1894 erfolgten Verbot der Einleitungsorganen des Reichsgerichts die Genossen der Reichsleitung des Dresdener Volksfreund als Parteiorgan ein. Nach kaum

1 1/2 jähriger Existenz verfiel er dem gleichen Schicksal seiner Vorgängerin. Anloß den Diktaturparagrafen wieder in Erinnerung zu bringen, bot den Behörden die am 7. Oktober 1896 erfolgte Ermordung des Wollweber Anwaltlichen Schwarz durch einen entsetzlichen früheren Arbeiter. Der Mord war wie gewöhnlich festgestellt wurde, ein Akt persönlicher Rache, er stand nicht im letzten Zusammenhang mit der Parteileitung. Nichtbetonenwerthe verlor das als Regierungsbild gezeigte Organ die Rechtfertigung der Unterdrückung des Volksfreund mit der Behauptung, der Wollweber sei Leiter des Volksfreund gewesen und hätte den Entschluß der unglücklichen That mit dem vorerwähnten Genossen einer planmäßigen Rede gegen die Sozialisten gefaßt. Hätte man geschwiegen, es wäre besser gewesen. Das geschah unter dem Regime des Herrn v. Köller. Vier Monate vorher bezeichnete Staatssekretär v. Bülow in der Sitzung des Reichstages vom 30. Jan. 1896 den Inhalt des Volksfreund als „umme Simonide“ gegenüber der Reichstagskommission. Der Wollweber, der Wollweber, der Diktaturparagraf da, wenn er nicht sollte angewendet werden, kam doch ein sozialdemokratisches Blatt in Betracht.

Im die Vertheilung die Verwaltung der Mannheimer Volksfreund. Der Vertheilung gegen den Volksfreund war die Ursache, daß ein lange abgeleiteter Kampf der reichthumsbegierigen Genossen in Erfüllung ging. In Stelle des dreimal wöchentlich erscheinenden Volksfreund erhielten die Genossen aber Nacht ein täglich erscheinendes Organ.

Anloß der aufsteigenden Konjunktur war das Jahr reich an Volkskämpfern. Die Berliner Arbeiterkassette hat dabei in der vorerwähnten Weise mit. Genauigkeit, was es der Streit der Konfessionsarbeiter, der die Arbeiterkassette weiter Kreise auf sich zog und dem durch die Blockade der in der Konfession herrschenden Schanden, vor allem durch die in derselben gehaltenen Hungerkämpfe, sich die Sympathie aller dreier zuzuwende, die noch nicht gänzlich dem Obskurdismus des goldenen Kalbes befallen waren. Die öffentliche Meinung, die sich ausweitete auf Seiten der Reichthumsneige, veranloßte selbst die Nationalliberalen zu einer parlamentarischen Aktion.

Am 12. Februar v. J. stand im Reichstag die folgende von den Nationalliberalen eingebrachte Interpellation zur Beratung: „Im Verlaufe des Reichstages des Reichstages vom 11. Mai 1896, hat dem Reichstag am 20. April 1896, Ertheilung der von den Bundesregierungen angefertigten Ermittlungen über die Lohnverhältnisse der Arbeitenden der Reichsdeputation und Konfessionsbrände, sowie über den Verkauf oder die Verweisung von Arbeitsmaterial (Wägen etc.) seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise ausgegangen.“

Nachdem sich die Lage dieser Arbeitenden seit jener Zeit noch ungünstiger gestaltet hat, richten die Unterzeichneten die Anfrage an die verbundenen Regierungen:

welche gesetzgeberischen Maßnahmen dieselben zum Schutz für Gesundheit und Sittlichkeit und gegen Missbrauch dieser Arbeitenden durch das Reichsdeputation zu ergreifen beabsichtigen?

Im Verlauf der Debatte erkannte der damalige preussische Handelsminister Herr v. Schulze den Streit als einen berechtigten an. Die Thatsache verdient um deswillen registriert zu werden, als 10 Jahre früher von derselben Stelle aus, von dem damaligen preussischen Minister des Innern v. Bülow, die Behauptung aufgestellt wurde, hinter jedem Streit lauer die Hydra der Revolution.

Nach ein anderer Vorgang sei erwähnt. Der Magistrat von Mühlburg sah sich in seiner Sitzung vom 21. Februar veranlaßt, seine Sympathie der Bewegung der Berliner Konfessionsarbeiter auszusprechen und die Arbeiter, wieder unter Reichthumsneige, Gefolgsamkeit zu verurtheilen, bei der Reorganisation zu befürworten. Ein Vorgang in Deutschland, bis jetzt einzig in seiner

Art. Ein Genosse ist der Propaganda des dem Streit erwachsen, es ist die dem letzten Arbeiter zum Verwehnen gefommene Lebenszeugung von der Kreuzfahne ein großes Theil des Unternehmerns.

Die Kalme, an der Spitze der Reaktion zu marschieren, läßt sich Sachten nicht freitig machen. Die Reaktionen des direkten Wahlrechts bei den Wahlen zur sächsischen Kammer war von langer Hand geplant. Die Wahlrechtsverflechtung sollte das Fortschritt für die vom Reichstag abgeleitete Umhüllungsorgane für Sachten bilden. Am 4. Februar 1896 wurde die Vorlage in der 11. Kammer eingebracht, in der sie am 6. März und in der 1. Kammer am 18. März zur Annahme gelangte.

Die Gegenagitation wurde von den Parteigenossen in der künftigen Weise gefaßt. In der ersten Versammlung in denen die Genossen Viehbeck und Rebel in den Vorreden bei Leipzig referierten, waren Sachtenentscheidungen herbeigeführt. Die Reklamationskammer vermachte die Demofanten nicht zu lassen.

Leider fand die Wahlrechtsagitation einen die Genossen nicht allseitig betriebenen Abbruch. Während der eine Teil der sächsischen Genossen es für zweckmäßig und notwendig erachtete, auch unter den verschiedensten Verhältnissen den parlamentarischen Kampf unentwegt weiter zu führen, hielt es der andere Teil für am gerathener, die Verflechtung des Wahlrechts mit der sofortigen Weiterleitung der im Reich der Partei befindlichen Mandate zu beantragen.

Neben der großen Aktion der Wahlrechtsverflechtung laufen die reichthumsbegierigen Maßnahmen. Wir verweisen nur auf die am 6. Mai verlesene sächsische Reichstagsdeputation des Genossen Holowen in Chemnitz. Sachten gebührt der Ruhm, den § 21 des ehemaligen Sozialistengesetzes in das gemeine Recht hinfühergerettet zu haben.

Tagesgeschichte.

Die Tüden an der Nation rächen sich. Alle Reichthumsbegierigen der alten Zeit sind darin einig, daß die deutschen Völkerrassen meist von grobem Körperbau und ohne Ausnahme von ungewöhnlicher Körperkraft gewesen sind. Auch die Ueberlieferungen aus dem Mittelalter entnehmen von dem deutschen Volke daselbe Bild über ihre körperliche Verfassung. Dann sind die unendlichen Kriegsgarende gekommen, das Land verarmte und verelendete; an Stelle des Roggenbrots und der Hagerjunc trat als Hauptnahrungsmittel die Kartoffel, zur Familie der Reichthumsbegierigen zunächst gehörig. Noch heute wird es als große Kulturthat Friedrichs des Großen gepriesen, daß er die Bauern zwanng, Kartoffeln anzubauen, und jeder Schulmeister hält sich für berechtigt, seine Worte über die „dummen Bauern“ zu machen, die die großen Segnungen des Kartoffelbauens nicht erkennen wollten. Die „dummen Bauern“ wußten aber recht wohl, warum sie von der Kartoffel nichts wissen wollten. Sie füllten den Bauch, und für wenige Pfennige kann man das Gefühl der „Sättigung“ sich verschaffen, aber sie ernährt nicht. Und mit der Kartoffel kam der Kartoffelchaps, der Fäulnis. Mit dem alten Roggenbrot verstand man die alte Kräftekraft. Neue Krankheiten traten auf, Krankheiten infolge der Unterernährung, die Körper wurden kleiner und schwächer. Dann kam die kapitalistische Ausbeutung, die mit ihren Schund-

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Friz Ruzet.

66) (Nachtverb.)

Almanfur entgegnete kurz und bestimmt: „In der nächsten Woche befragt ich dessen nicht mehr. Ich brauche einen Gärtner, und zwar heute noch. Wird Ohamu noch in dieser Stunde“ er zog die Hand... „also binamen fünfzigverhundert Minuten freigegeben, so lege ich zu den zwei Voten“ er holte sie wieder hervor, „noch zwei und eine halbe Goldflora. Wenn nicht, dann muß ich mir für Ohamu einen anderen Mann suchen und behalte mein Geld in der Tasche.“

Der Kadi hatte inzwischen die Akten aufgeschlagen, bildete eine halbe Stunde hinein, schlug sie wieder zu. Die Hand des Ohamu, welche Almanfur in die Hand hatte, mit einem Blide und sprach wieder Gehörung und mit dem Tone innerer Ueberzeugung: „Sehen Sie, gibt ein Bild auf in dieser Straßstraße; ich hatte einen Punkt dabei ganz übersehen. Der Mann ist schuldlos; er muß auf der Stelle der Freiheit zurückgegeben werden.“ In wenigen Minuten hatte er die betreffende Dredre amüßig ausgestellt und ländigte sich Almanfur mit der linken Hand ein, während er mit der rechten die Stofftasche einstrich.

Als Almanfur sich mit dem erfaunten Stid Papier entfernte, dachte er: Die kirchliche Gerechtigkeit liegt im Vorderfeld, der für diesmal geeignet sei, weil er mächtiger war als der Großherr selbst.

Kadum Almanfur im Gefängnis den Befehl vorgelesen hatte, wurde eine Heulenstürze ausgeföhrt, und der Kutscher brüllte hinein: „Ohamu entlassen! Du bist frei. Was will Dir, raus!“

Ohamu trat wie geblendet in das helle Licht des Tages zurück und ließ sich schnell von Almanfur über die letzten Vortommnisse verhandeln. Almanfur sagte dann: „Wißt Du, mein Freund, jetzt meinem Tode folgen.“

„Erlauben“, erwiderte der Freigeorgene leidenschaftlich, „ich will Dir bis in den Tod folgen. Rede!“

„So ernst ist es jetzt nicht gemeint, aber ich glaube, Du würdest gut thun, nicht sofort zu den Deinen zurückzukehren. Dein augenblicklicher Anblick würde sie erschrecken und Dir möchte das einbildliche Bild zeigen, was sie wollen, so würde ich lieber, die Fesseln und Schläge laufen, dann behalt Du und wir nehmen beide darauf ein Wahl, was Dich kräftigen wird.“

Da Ohamu ganz jene Zustimmung gab, so wurde der Vorschlag ausgeführt. Als beide zum Eingehen, war Almanfur von seiner Idee äußerst befreit; der neue Anzug Ohamus sah tabulos, der Kopf war wohl frisiert, die Augen des ein langes Jahr gemarteten Mannes blickten wieder hell und ruhig in die Welt, und auf seinen beiden Händen zeigte sich schon der erste Schimmer einer geliebten Frucht.

Almanfur schenkte ihm ein Glas La Rose ein, aber der Gast weigerte sich, von dem verbotenen Scharab zu trinken. Almanfur drängte ihn jedoch zum Nachgeben: „Wagt zu Deinem Vergnügen sollst Du den Wein zu Dir nehmen, sondern als Bekämig; Du bist ein Kranker, ein langsam Gesehender. Soll Du nicht verprochen, meinen Wein zu trinken?“

Ohamu nicht und trant nur ohne Bedenken das kleine Glas bis auf den letzten Tropfen aus. Der Wein lebte ihn wunderbar und er füllte, wie mächtig und wohlthunend neue Kräfte seinen abgegründeten Körper durchströmen.

Nach dem dritten Glase mochte er zum Aufbruch; er löste sich aus dem Reichthum und ging, wie unter Menschen sehen lassen. Als sie sich verabschiedeten, ging die Sonne in prächtigem Schein hinter Istanbul unter, und die unübersehbar Menge von Fensterleuchten von Scharat leuchtete im Widerschein wie gesamlenes Gold.

Sobald die beiden Männer Ibrahim's Wohnung erreicht hatten, alte Ohamu hinauf zu dem Kater und zu seinen Kindern, während Almanfur nach Beobachtung auf der Ostse zurückblieb. Er wollte nicht Zeugnis des ersten Wiedersehens sein.

Almanfur nahm Ohamu als Kapudistik, als Neuaufstieher der Diener und Dienerinnen mit auf seine Festung in Tarapia.

3. Dneia und Paris.

Zu der Zeit, als Ibrahim mit Goadbia und den Kindern nach Feuer und Ohamu nach Tarapia zu Almanfur überföhren, erstand der jüngste Sohn Ibrahim's, Paris, einen Schmiedehammer zum Preise von zwanzig Rubel, während der Vater hatte in den letzten beiden Jahren Umgang mit seinen Vreben gehabt. Einige der Tiere waren von Kopf befallen, sie nach einander an der furchtbaren Krankheit zu Grunde gegangen. Bei der letzten Erwähnung hatte Paris den Rest der ihm von Ibrahim geliehenen hundert Rubel verbraucht.

Der Aisch wohnte in dem kambulischen Casarier Un-Rapani zwischen den Brüdern des Handwerks. Eine Stube zu einer Erde, deren Fenster nach dem kleinen Hofe hinausgingen, genötte ihm und Dneia, die seit drei Jahren kein Weib war.

Die geräumige Stube enthielt die dem kambulischen Genötte unentbehrlichen Möbel und Gegenstände, außerdem an den Fenstern helle Vorhänge aus einem einfachen Stoffe, und in der Mitte einen kleinen, feinen Tisch, der mit einer halblebenen Decke belegt war; von dem vier ohne Spiegelwand fast nebeneinander liegenden Fenstern standen zwei in der Hauptfront des Zimmers, zwei sprangen erweiterig etwas zurück. Die Matten auf dem Fußboden, wie die übrigen Gegenstände waren von labelloser Sauberkeit und legten Ruhigkeit für den Ordnungsgen und guten Beschäftigung der Genötte an. Der um drei Zimmerecken laufende Dneia war von einem fernen, gelüfteten Stoff überzogen, und die Mitte des Tisches war durch eine mit Früchten gefüllte Vase und zwei Krystallgläser, die Rosen trugen, geschmückt.

Es war im Sommer, und der herrliche Tag versprach eine hübsche Hitze. Dneia war in dem Zimmer mit einer Handarbeit beschäftigt und hing ihren Gedanken nach die bei Paris waren. Der Tag nicht sich seinem Ende entgegen, dachte sie, und er kam in jedem Augenblick zurück sein; er hat es ja verprochen. Sie fühlte sich so auch nicht allein in dieser täglichen Einseitigkeit; denn sein Bild lebte in meinem Herzen, und ich kann mit ihm laubden so viel ich nur mag.

Dann stand sie auf, durchtete über den alten, schattenspendenden Platane den kleinen Hof und warf einen prüfenden Blick in den Straalraum. „Alles in Ordnung“, murmelte sie befreit, worauf sie ihre Arbeit in dem fremdbildigen Zimmer wieder aufnahm.

„Nun könnte ich ohne ihn leben“, sagte sie bei sich, „es ist mir ganz unentbehrlich. Ich wäre er schon frei. Wie glücklich war ich in den drei Jahren, den ersten Jahren, in denen ich wirklich lebe. Drei Jahre! Und doch waren es nur drei Tage, eine Stunde nur, ein einziger, langer Ruß. Ach, wie glücklich, wie glücklich war ich mit doch.“

Dneia, eine achtzigjährige Geogierin, war durch eine ganz ungewöhnliche Körperkraft ausgezeichnet; sie war mittelgroß und das hübsche Säugensaugend legte sich eng an die vollen Formen ihrer grasid schlanen Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

längen es haben gebracht hat, daß in ganzen Länderreichen sich die Bevölkerung fast nur mit Kartoffeln den Magen füllt. Und die Folge? Ausgemergelte, kahle Menschen, klein und schwach. So kommt es, daß trotz Verheerung des Wintermaßes in den letzten Jahren nur 54,5 Prozent der Stellungspflichtigen ausgedient werden konnten, wie auch von diesen nur ein kleiner Teil wirklich kriegstauglich ist. Aber trotzdem: Wir leben in der besten aller Welten, und wer den Kapitalismus befeigen will, verzweifelt sich an der „göttlichen Weltordnung“.

Der Patriotismus des Kapitals. Als Deutschland vor 26 Jahren in den Krieg mit Frankreich geriet, weiterten sich die deutschen Kapitalisten beunruhigt, dem Lande in Finanznöten zu Hilfe zu kommen, und nur mit Mühe konnte eine Anleihe aufgebracht werden. Ganz ebenso war es in Frankreich, und unter Genosse, der Abgeordnete Viviani, unterzieht sich in dem französischen Parteitag „Republique“ der dankenswerten Aufgabe, an der Hand von Baglan und antilichen Depechen den Nachweis zu liefern, daß die französische Bank, die Napoleon bereitwillig das Geld zum Staatsstreik gegeben hatte, der Republik die Mittel zur Landesverteidigung verweigerte. Vierhalb Monate lang — nachdem die dritte Republik am 4. September gegründet worden — bettete die republikanische Regierung umgrünbt bei der Bank; nur die karglichsten Mittel wurden bewilligt, bis Gambetta mit Gewalt drohte und am 23. Dezember 1870 von Lyon aus dem Kriegsminister Freycinet depeschierte, wenn die Bank nicht zähle, werde er sie zerbrechen. Jetzt wurde die Bank gestillt und rückte heraus, sofort verlangt wurde. Sie räumte sich später, nie so gute Geschäfte gemacht zu haben wie damals.

Während Frankreich aus tausend Wunden blutete und verzweifelt um seine Existenz rang, während die Arbeiterklasse hungerte und blutete, während die Verfallenen in dem niedergerworfenen Paris ihre Vorposten feierten, machte also die Bank von Frankreich „bessere Geschäfte als jemals zuvor“? Greller als durch diese Thaten kann der Patriotismus des Kapitals nicht beleuchtet werden und greller nicht seine Gemeinlichsteit. Beim Unfall des Vaterlandes machte es die besten Geschäfte!

Worte allein thun's freilich nicht. Der Eisenbahnminister Fieles hat den Bahnbeamten der Breslauer Direktion seine hohe Anerkennung ausgedrückt über die vorzüglichen Leistungen bei Transport der Truppen anlässlich der Kaiserjamboree und für Bewältigung des großen Personenverkehrs. — Dieses Lob wird die Arbeiter und Beamten erfreuen, denn sie haben es verdient; aber die Worte allein thun's nicht, Herr Minister. Gemühtes Lob thut besser und ist nötig.

Warnung v. Kose nicht begnadigt worden ist. Der Duellmörder v. Kose, der von seinen vier Jahren Gefängnis, die ihm wegen seiner schweren Freilassung zubilligt wurden, noch kein Vierteljahr verstrift hat, sollte anlässlich der Kaiserjamboree in Schlesien begnadigt werden. Das ist unverständlich und zwar aus folgenden seltsamen Gründen: — Herr v. Kose hatte vor drei Wochen von der Kommandantur der Festung Glatz einen mehrwöchigen Urlaub (?) erhalten, um einen Arzt im Bade Landau zu konsultieren. (?) Diesen Urlaub hat Herr v. Kose dazu benutzt, sich nach Breslau zu begeben, um dort hochbegünstigte Verhältnisse zu a. die Erbprinzeßin Charlotte von Sachsen-Meiningen zu besuchen und zu veranlassen, an höchster Stelle für ihn einzutreten. Das wurde bekannt und war der Grund, daß von der hochbedeutenden Begnadigung des Herrn v. Kose Abstand genommen wurde.

Wozu Geldba? Die Darmstädter Stadtväter überwältigen in nichtöffentlicher Sitzung auf Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig einen sehr beträchtlichen Kredit für die bei Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland geplanten Veranstaltungen. — Gätten vielleicht die südbildigen Arbeiter einige Fernwiese Anweisung verlangt, wer weiß, wie sich die Herren gebührt und gewunden und über die „begründeten Arbeiter“ gemannert haben würden. Für die Ehre eines Despoten hat man Geld in Hülle und Fülle.

Ein Seitenbild aus der kapitalistischen Gesellschaft. Wie in unserer „göttlichen Weltordnung“ das weltliche Geschick — um vor Hunger gelüßt zu sein — mit seiner Arbeitskraft auch seine Ehre verkaufen muß, das zeigt wieder folgende Notiz der Augsb. Volksztg.: „Wie man uns mittelst, ist wiederum einmal ein Fabrikmeister wegen großen Mißbrauchs seiner Stellung zur Anzeige gebracht. Derselbe, in einem Establishement der untern Stadt thätig, zwang die ihm in der Arbeit unterstellten Frauen und Mädchen, sich ihm preiszugeben, andernfalls sie nichts verdienten. Dem Chef der Fabrik war natürlich von dem Treiben des lauberen Meisters nichts bekannt, vielmehr stand derselbe wegen seiner „Brauchbarkeit“ in hohem Ansehen.“ — Wie gewöhnlich!

Den Antifemiten widmen die Grenzboten folgende zutreffende Beilage über ihre für einen Anhänger der heutigen Gesellschaftsordnung ganz widersinnige Hege gegen die jüdischen Kapitalisten:

„Unter Gesellschaftsordnung hat ein ungenügend mobiles Kapital, Kapitalismus, dieses Kapital zur Anwendung. Der Kaufmann, der Fabrikbesitzer, der Großgrundbesitzer, ja auch der Handwerker und der Bauer, sie alle arbeiten damit, und wenn sie noch so wütend über das mobile Kapital schimpfen, so meinen sie im Grunde genommen weiter nichts, als daß sie mehr davon haben und weniger Zinsen dafür bezahlen wollen, während sie gar nichts dagegen haben, wenn ihnen das Geld, das sie selbst anleihen, hohe Zinsen bringt. Und nicht nicht die Kapitalisten, damit aber die ganze Staatserziehung Europas auf diesem Kapital? Wie wären die europäischen Kriege und der bewaffnete Friede möglich ohne die enormen Staatsausgaben! Will aber irgend eine Partei, außer der sozialdemokratischen, eine Veränderung dieses Zustandes? Demoral! Alles, was nicht Sozialdemokrat ist, geht ja noch dem Rühme, zu den Staatskassenbänden gerechnet zu werden. Will man aber den Zweck, so muß man auch die Mittel wollen. Das mobile Kapital ist nicht denkbar ohne einen Stand von Geldleuten, an denen natürlich von dem Solvenz, den sie in Gefährdung bringen und verlieren, ein entscheidendes hängen bleibt. Wer die Oberhand nicht will, wer man den Ernst seines Willens dadurch beweisen, daß er gegen das Kapitalbündel stimmt und die Aufhebung aller Kreditmittel fordert. Will man das aber nicht, so ist es doch ziemlich gleichgültig, ob der Finanzmann Kleiderträger ist und ein Jude ist, oder ein Christ, Armen und Hanemann.“

Das ist durchaus richtig. Vielleicht können die Grenzboten auch noch einmal zu der weiteren Erkenntnis, daß der Kapitalismus an sich verderblich ist für die menschliche Gesellschaft.

Wegen Kapitalbeziehung wurde ein Kupfermitglied aus Reußland, der zur Zeit in der Arbeitsanstalt Trautwein ist, von der Strafkammer zu Köln zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Asien.

Schweiz. Ein Zeugnis für das Milizsystem, von einem General einer stehenden Armee. Vor kurzem fand in Zürich ein Banquet zu Ehren der fremden Offiziere statt, welche zu den schweizerischen Wandern delegiert waren. Die Ansprache des schweizerischen Kriegsministers, Bundesrats Frey, beamtete in Namen der ausländischen Offiziere der französische General Brunet. In seiner Ansprache sagte er u. a.:

„Der Ruh der schweizerischen Armee ist nicht erst zu schaffen. Sie langem nehmen ihre militärischen Funktionen neben denen der großen europäischen Armeen eine Stellung ein einzig in ihrer Art, zu der man sie wachlich bestim�mten darf. Es giebt keine, welche mehr Uebermaß des Hies, Aufmerksamkeit, Interesse und Respekt forderte von Seiten aller, welche sie studieren und sie zu kennen glauben. Und warum sollte ich es verstehen, daß man für ein Geschäft des Bedauerns, noch toll das Wort Sie nicht erlösen, des Bedauerns sich stellt, welches Ihnen Ihrer Nachbarschaft, wenn man die enormen Größenverhältnisse der modernen Armeen bei allen großen Nationen überschlägt und da nun konstatiert, mit welcher Beiseit und welchem Erfolg allein in Europa die Schweiz die Übung des Verbienens, welche alle umfassen, hat finden können: alle Kinder des Landes zu umfassen und aus jedem einen Soldaten zu machen, ohne daß das Land dadurch einen Bürger verliert.“

Noch bedeutungsvoller als das Lob für das Milizsystem, das in dieser Rede enthalten ist, erheben uns die in derselben verborgene Kritik unseres herrschenden Militärsystems. Denn durch die stehende Heere verliert das Land ihrer viele Bürger, die erst durch die Sozialdemokratie später wieder zurückgewonnen werden müssen.

Türkei. Auch der Sultan will sein Bomben haben. Wenn die westeuropäischen Polizeibehörden durch zahlreiche Bombenstöße sich interessant zu machen suchen, so kann man es auch der Polizei des Sultans nicht verdenken, wenn sie auf diesem nicht mehr unbekanntem Wege sich ertrappen läßt. So fand sie denn schließlich in einem Hausbrunnen — natürlich gehörte das Haus eines Armenier — 6 große und 20 kleine Bomben. Man sieht, die türkische Polizei geht gleich ins große, mit kleinen Lumpereien giebt sie sich nicht an. Die Bürger sind vorchristlichmäßig entzündet über ihre aufmerksame Polizei, die sogar solche Bomben findet, die sie vorher hat hinterlassen lassen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Das Strafverfahren war eingeleitet worden gegen einen Genossen des Reichstagsabgeordneten Hofmann in Chemnitz, weil er in einer Versammlung am 10. Juli, also nach der Vertagung des Reichstages, eine Beamteneinzelung verbrochen haben sollte. Das Landgericht erklärte jedoch das Verfahren nach § 31 der Reichsverfassung für unzulässig.

Parteinachrichten.

Im Wahlkreis Brandenburg Westhavelland legt man unsere Parteigenossen allerhand Schwierigkeiten in den Weg. Da keine Säle aufzufinden werden können, ist man darauf gekommen, Versammlungen in Weinwäldern abzuhalten. In dem Dorfe Gülde, wo die erste Versammlung auf diese Weise stattfinden sollte, wurde dieselbe verboten, weil ein Stück Weinland am Orte fehlte und außerdem der Wind so sehr daran geault hatte, daß der Amtsvorsteher antrah, die Versammlung solle unter freiem Himmel stattfinden. Eine andere Versammlung, die in einem Zelt auf einem Acker bei Nienow stattfinden sollte, wurde durch den Bürgermeister Simon gleichfalls verboten, weil der Wind den Zettel eines Stückes Weinland vom Zelt losgerissen hatte. Als man mit einem Hammer diesen Zettel wieder befestigte, erblühte man darin eine Störung der Sonntagsruhe. Das Verbot wurde aufrecht erhalten, weil das Zelt nicht als ein „geschlossener Raum“ im Sinne des Gesetzes angesehen wurde.

Nummer 5! Da bei der Gophar Landtagswahl in Tarnob die sozialistische Wahlmännerliste siegte, ist auch der 11. Bezirk den Sozialdemokraten wieder lüder.

Soziale Verhältnisse.

Der Vorwärts legt den Genossen aus Herz, bei Beginn des Winterregens, wo Genossen diesem Sport huldigen, nicht zu dulden, daß schulpflichtige Kinder zum Regelfestessen verwendet werden.

Wegen das Glend in der Konfektionsindustrie wendet sich der Reichsbote mit der Frage: Ist es erträglich, daß das Wohl Zustände armer abhängiger Arbeiter von einer Hundvoll habigerer Menschen, die nichts mehr zu kennen scheinen als ihren Geldbeutel, absolut abhängig ist und der Staat wie die Gesellschaft ruhig zusehen müssen, wie diese Arbeiter körperlich und sittlich ruiniert werden? Muß nicht der Staat um so mehr das Recht haben, gegen solchen Mißbrauch der wirtschaftlichen Freiheit einzuschreiten, als er der Industrie überall Freiheit und Schutz für ihre berechtigten Interessen gewährt?

Sehr schön geschrieben. Leider hat aber die Partei, deren Organ der Reichsbote ist, jeder Arbeiterkategorie nicht schwören, so daß die Frage des Reichsbotes weiter nichts ist, als eine plumpe Drohrede, mittels deren die armen Arbeiter über die thatsächliche Benennung der Konventionen hinweggeführt werden sollen.

Prosen-Siegesmah. Als der Streik der Glasgower Schiffbauer beendet war, gaben die Werbestifter ihren Kollegen von Belfast (welche sie durch Ausperrung der Arbeiter unterließ hatten) ein Festmah. Es gab 42 Gedächtnis zu je 105 W. Die Progen müssen sich als Progen zeigen.

Jar Arbeiterbewegung.

Beigelegt sind die Differenzen bei den Bauarbeitern auf dem Reichstagsbau in Magdeburg.

Verloren ist der Streik der Handarbeiter in der Burg durch Streikbrecher aus Halberstadt.

Die Statuten in Eberfeld haben seit längerer Zeit wegen Aufhebung der Sähe mit dem Meistern in Unterhandlungen. Die Meistern verhalten sich ablehnend.

Von den Buchbindern Leipzig haben etwa 900 die aufgestellten Forderungen bewilligt erhalten. Unter den Firmen die bewilligt haben, befindet sich auch das Bibliographische Institut.

Die Buchbinder in Berlin, sowie die in den Zugsdampfer und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschließen in einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung, Dienstag in den Streik einzutreten, wenn ihnen nicht eine menschenwürdige Arbeitszeit für Gewerbetreibende von höchstens 10 Stunden und gelbe Folgerinnen 15 Stunden minimal bewilligt werden. 33 Firmen getrieben bereits diese Forderungen zu.

Die Spinner von Lette in Eupen hat die streitenden Spinner durch Gehege erlöst.

Die Arbeiter der schindlichen Baumwollspinnerei und Weberei befinden sich in Rußland und bitten dringend ihre deutschen Kollegen um Wahrung der Solidarität.

An alle Arbeiter Deutschlands! Die Hiesiger Werksarbeiter haben seit mehreren Wochen im Streik. Die Lage ist sehr glänzlich. Nur 450 Mann sind Arbeit und Lohn gekamte hier im Werke thätig. Die Werksverwaltung merkte schon große und dringende Arbeiten auf anderen Werken möglich machen lassen. Jetzt droht sie, sie werde fremde und ausländische Arbeiter heranziehen und den Streik für beendet erklären. Sie wird dahingehende Annoncen in allen Blättern veröffentlichen. Werde ich deutscher Arbeiter in der Hiesigen Werks Genossen zum Verräter! Will die Werksverwaltung den Frieden haben, so braudt sie nur die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Sie kann das, wenn sie will. Jaug von Hiesigung ist darum strengstens fernzuzubalten.

Eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter.

Land, wie schon gestern mitgeteilt, am Sonntag abend im Restaurant von Englischen Hof statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, es mochten wohl 200 Personen anwesend gewesen sein, liegen die höchsten Stellen besetzt. Die Direktion in Unterhandlung wegen Verbesserung ihrer einden Lage. Eine von den Arbeitern unterzeichnete, an die Direktion gelangte Mitteilung hatte folgende Punkte aufgestellt: 1. Minimallohn von 20 W. pro Tag und von Jahr zu Jahr 10 W. mehr pro Tag steigend bis zu einem Minimallohn von 3 W. einem ausüblichen Lohnsatz von 10 W. 2. volle Bezahlung der Ueberstunden, geredete Dienstzeit, 3. arbeitsfreie Behandlung. Bezüglich des letzten Punktes soll Absicht geschaffen sein, dagegen hat aber die Direktion betreffs der Punkte Lohnaufbesserung erklärt, daß darüber erst noch umfangreiche Erhebungen angestellt werden müssen. Die Vertreter lauten bis zum 15. September. Weidlich erboten, aber bis dahin kein Bescheid erhalten. Eine nochmalige Kurfrage kann ebenfalls kein Bescheid. Befürs weiterer Verfolgung der Angelegenheit war nun die Versammlung vom Sonntag einberufen.

Herr Jakob, der von einer früher stattgehabten Versammlung mit der Leitung der Eisenbahnarbeiter Angelegenheiten betraut worden und sich sehr um das Wohlbefinden der Arbeiter bekümmert, ist der Meinung über die Eingabe an die königl. Eisenbahn-Direktion und Stellungnahme dazu. 2. Gründung eines Vereins, 3. Verchiedenes.“ Herr Jakob sprach sich in längerer Rede über das Verhalten der Direktion aus und meinte, daß jetzt kein die Vertreter mit einem Votum abgefertigt, der in einer Beschlusse, welche die Arbeiter in der Sache nicht mit dem Kopf gegen die Wand rennen. Die Direktion habe viel mehr zu thun und könne sich nicht gleich mit der Sache beschäftigen, wie gesagt, man müsse das Beste hoffen. Die Direktion von Magdeburg und Berlin hätte Lohnaufbesserung bewilligt. Mit dem niedrigsten Lohn von 2,20 pro Tag könne kein Familienvater auskommen. Sollte der jedenfalls noch kommende Bescheid befriedigend so, so könne die Direktion auf den Dank der Arbeiter rechnen. Im anderen Falle würde ein Briefgeschick an den Minister zu empfehlen sein. Auch von dem einen oder anderen Arbeiter wurde eine Rede über die vorerwähnten Mißstände bei den Eisenbahnarbeitern Material zu liefern und dieses nach Hamburg zur Verwendung zu einer baldig im Echo herauszugebenden Broschüre zu senden. Er habe dieses Gründen abgelehnt, da die hiesigen Arbeiter mit der Direktion in Unterhandlung wegen einer Lohnaufbesserung eingeleitet, welche er mitteilen würde, ein Uebermüßigkeit sein würde, ja sogar eine Schlappe bereiten könnte. Weiter verließ Redner einen in der Halleischen Zeitung unter der Signatur: „Die Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern“ veröffentlichten Artikel, in welchem die hiesigen Eisenbahnarbeiterbewegung sozialdemokratische Arbeit eingeleitet wird und geniert, ein Uebermüßigkeit unter den Eisenbahnarbeitern zu schüren. Die staatlichen Behörden wären im vollen Recht, wenn sie die sozialdemokratische Propaganda neigenden Arbeiter auf der Stelle entlassen. Dann habe es weiter in der Halleischen Zeitung: „Die unzulässige Mensch behalte einen Diener, der ihm zu verstehen giebt, daß er ihn bei nächster Gelegenheit ausplündern und tödlichen werde.“ (Große Heiterkeit.) Die Eisenbahn-Direktionen hätten hinlänglich bewiesen, daß sie vernünftigen Wohlthunern wegen Vertreibung der Arbeiter und Erhöhung des Wohlstandes der Arbeiter nicht zu thun. Der Redner schloß, auf Grund dieses Artikels der Redaktion der Halleischen Zeitung ein Eingeleitet zur Veröffentlichung überland zu haben, welches diese Zeitung aber nicht aufgenommen habe. Die Eisenbahnarbeiter waren durch den Artikel in der Halleischen Zeitung sehr beunruhigt, sie könnten ihren Vorgesetzten aber immer noch mit freien deutlichen Augen eingeleitet. Durch den Artikel wären die Arbeiter als unrein hingestellt; die Eisenbahnarbeiter brauchen aber keinen Vorwand wie die Halleische Zeitung; sie seien freie deutsche Männer.

Ueber den 2. Punkt der Tagesordnung: Gründung eines Vereins entspann sich eine längere Debatte, in der hervorgehoben wurde, daß man sich nicht ohne zusammenzuschließen wolle, um der Direktion Trug zu bieten. Dazu lie man zu schwach, denn man wisse, daß das Wort „unseres Vorkämpfer“ (Eisenbahnpräsident) mehr gelte, als die 900 Stimmen der Eisenbahnarbeiter. Die Eisenbahnarbeiter sollten sich nicht als untergeordnet vornehmen, sondern sie sollten hierauf den Versammelten klar zu machen, daß man mit dem Scheitern unterdrückt nicht vorwärts kommen könne. Das Gefühl der Angst und Belämmung müsse abgelehrt werden, man müsse sich als Mensch und als Mann fühlen und nicht auf dem Standpunkt beharren, daß 900 Arbeiter, wenn es sich darum handele, das Wohl der Arbeiter zu fördern, einem höheren Beamten gegenüber zu schwach wären. Alle Häder stehen still, wenn die stärker Arm es will“, sagt der Diktator. In diesem Sinne könne man wirken ohne einer bestimmten Partei anzugehören. Bei dem Witten bürfe es nicht immer dieben, man müsse auch einmal vorwärts. Was soll denn werden, wenn sich die Eisenbahnarbeiter gegenseitig gegenüber ablehnend verhalten? Ueber das Gebahren der Halleischen Zeitung dürfte man sich nicht alterieren; sie verfolgt einen bestimmten Zweck dabei, daß sie dieienigen, die ihre Lage verbessern wollen, als Sozialdemokraten kennet. Sie ist das Organ der Eisenbahn-Arbeiter. Wenn die Eisenbahnarbeiter ihre Lage verbessern wollen, so müssen sie sich organisieren und die anderen Arbeiter schon gesehen ist. Es sei beschloß zu empfehlen, einen Verein zur Wahrung der Interessen der Eisenbahnarbeiter zu gründen. Nach längerer Debatte wurde mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, einen Eisenbahn-Arbeiterverein zu gründen. Zur Gründung der Eisenbahn-Arbeiter wurde eine Kommission bestehend aus 5 Personen gewählt. Nach Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Eisenbahnarbeiter geschlossen.

folgendes zu Grunde: Am 27. Oktober v. J. gründete der Verein...

Wegen Viehhais in wiederholten Mädeln und gefährlicher Bedrohung wurde der 37-jährige Arbeiter Karl Friedrich...

Veranstaltungen.

Auf die öffentliche Mauerungsveranstaltung, die Mittwoch...

Aus dem Reich.

Berlin. Wie die Gegner lägen. Vor mehreren Wochen...

Mitteilungen der Brauerei-Kommission.

Der Kaufmann Klaus, Deligierstraße, Ecke zum Güter...

Herr Mertens, Geißstraße 28, bekommt Bayersches Bier...

Höllberger Mühle.

Herr Riendorf in Werleburg teilt uns mit, er habe kein...

Eingekauft aus Bitterfeld.

Das sächsische Post. Montag abend haben einige Genossen...

Leitung.

Auf Sammelstätten für die Reichstagswahl gingen nachtr...

Auf Sammelstätten für den Londoner Kongress gingen ein:

Auf Sammelstätten für die Partei gingen ein:

Augenhebringe bitten sich beide abzuschiefern.

Schwarzer Peter Glauchstraße 33 Nr. 075 für Parteizweck...

Leitung für Werleburg. Es gingen ein auf Sammelstellen: Nr. 1 255 2*, 3 720, 4 590...

Briefkasten der Expedition. Fleischermeister Große, Kl. Klausstraße, liest das Volksblatt...

Briefkasten der Redaktion. G. Sch. Dank für Mitteilung wird veröffentlicht werden.

Mandatsamtliche Nachrichten. Halle, 21. September.

Aufgehoben: Der Dohornergasse Geheimer Gustav Göhre...

Gebohren: Dem Dohornergasse Geheimer Gustav Göhre...

Gebohren: Dem Kaufmann Martin Werner Ehefrau Klara...

Auf die Redaktion verantwortl.: A. Meunier

Bitterfeld. Große öffentliche Volks-Verammlung. Mittwoch den 23. September abends 8 1/2 Uhr im „Bürgergarten“.

Weissenfels. Orts-Krankenkasse III. Als Kassenzüge fungieren die Herren Dr. Esslinger, wohnhaft große Landstraße 39.

Konsum-Verein für Giebichenstein und Umgegend. Kleine Rabattmarken im Wert von 50, 20, 10 und 5 Pf. sind spätestens bis Sonntag den 26. September in unseren Verkaufsstellen unentgeltlich da.

Wegen Inventur sind unsere Verkaufsstellen am Sonntag den 27. September vollständig geschlossen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Im Rathaus, Zimmer Nr. 30 liegt vom 22. bis 29. September die Urliste derjenigen Bewohner aus, welche zum Amte eines Schöffen berufen werden können.

Brot. 6 Pfund 50 Pf. II. Sorte empf. G. Sändig, Schweißstraße 18.

Kartoffeln. mehrfach, ohne Fäden, 5 Str. 23 Pf. bei Fritz Richter, Glauchstraße 35.

Reparaturen an Nähmaschinen, fow. Fahrrädern aller Systeme werden sauber und billig in Haus und außer dem Hause prompt beorgt.

Singer Nähmaschinen für jeden Zweig der Fabrikation und Hausgebrauch. Leichter Gang, Einfach, Geräuschlos, Dauerhaft. Künstl. ausgeführte Holzarbeiten nach den neuesten Entwürfen.

Stadt-Theater in Halle. Direction: Hans Julius Rahn. Mittwoch den 23. September 1896.

Comerice Garden. Auffst. I in 3 Akten von Fr. v. Schöthan und Franz Koppel-Gelbfeld.

Das Schlingensfest. Schwanz in 3 Akten von G. v. Moser. Bierau!

Walhalla-Theater. Direction Rich. Hubert. Neuer Spielplan!

Bitte namentlich das Billigste Atelier für Reparaturen i. d. neu feiner stricken und Regulieren der Uhr u. Glas. Beger, Uhrberge a 10 Pf. Schiffschiff u. Dreidangebe vorher; für jede Reparatur Garantie.

C. Hammer, Leipzigerstraße 42. Reichl-Memorant 5 Pf., Silber mit Goldrand 10 Pf. Damenuhren 12 Pf., Regulator, 14 Tage geht 12 Pf. u. er 2.50 Pf.

Einem Schuhmacher-Gesellen sucht Herrn. Bräse, in Grieben bei Leuzn. Auch kann ein Lehrling sofort in die Lehre treten.

3-4 Maler-Gesellen sofort bei hohem Lohn gesucht. Gustav Gein, Maler, Zeit. Voigtstr. 1.

Einem Schuhmacher-Gesellen sucht Herrn. Bräse, in Grieben bei Leuzn. Auch kann ein Lehrling sofort in die Lehre treten.

3-4 Maler-Gesellen sofort bei hohem Lohn gesucht. Gustav Gein, Maler, Zeit. Voigtstr. 1.

W. Wäch. n können das Schneidern erlernen. Kellnerstraße 16. II.

Montag abend ein Kaffee I. d. Marienstraße verl. Wsg. Charlottenstr. 4. I.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das gestern Montag morgen gegen 5 Uhr meine liebe Frau Emma Elisabeth geb. Zimmermann nach einmündelichem kühnen Leiden verschied.